Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band,

auf das Jahr 1787.

Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

199. Stück.

Den 15. December 1787.

Paris.

Voyages de M. le Marquis DE CHASTELLUX dans l'Amerique septentrionale dans les années 1780, 81, et 82. T. I. 390 Seiten, T. II. 362 S. gr. Octav, mit einigen Karten und Aussichten. 1786... Eine Art Tagebuch eines französischen Officiers und Mitglieds der Academ. Françoise, der in den gedachten Jahren den amerikanischen Krieg mitgemacht, und nun seine kleinen Abentheuer in einem unterhaltenden, leichten, oft nur gar zu witzelnden Tone zu erzählen weiß. (Zur Rechtfertigung dieser Kritik nur gleich ein Beyspiel: Da ein Mahler Cimetiere heißt; so merkt der Hr. Marquis an: nom qui conviendroit mieux à un Médecin qu'à un peintre —) Freylich sind auch die Sachen selbst großentheils gar unwichtig, da der Verf. oft die unbedeutendsten Menschen von

seiner dortigen Bekanntschaft, Gastwirthe ꝛc. genau nach ihrem Alter, Wuchs, Dicke ꝛc. schildert; so manches Frühstück, Mahlzeit ꝛc. die er genossen, genau beschreibt ꝛc.; daher auch das ganze Werk schon der Vorwurf trifft, den man sonst der Clarissa machte, daß ein wenig zu viel Thee drin getrunken wird. Freylich entschuldigt sich der Hr. Marquis damit, daß er sagt: quand on n'écrit pas l'histoire, il est permis d'écrire des historiettes. Daß der Verf. ausländische Namen verunstaltet (z. B. Knypauzen statt Kniphausen u. dgl.) ist ein Nationalfehler. Daß er sich aber bey dieser Unkunde doch ans Etymologisiren macht, verräth viel eigne Zuversicht: Wallnuß z. B. kommt nach seiner Meynung her vom englischen Wall eine Wand, weil das Holz des Baums zum Bau der Wände gebraucht wird. Bey alle dem enthalten aber doch die beyden Bände viele interessante Bemerkungen, zumal auch zur Naturgeschichte, nur daß hier der Verf. unbedingter Anbeter seines Freundes Buffon ist, so daß er sogar dessen Entstehung der Erde aus Glas in Amerika bestätigt zu finden meynt, und von ihm überhaupt den Schluß fällt: ce que l'on ne croit pas assez en Europe, c'est que non seulement il parle bien, mais qu'il a toujours raison. Wir heben einiges Merkwürdige aus. — Auch der Hr. Marquis hat den ungeheuren Wasserkopf eines erwachsenen, damals 27jährigen, Menschen gesehen, von welchem Hr. Hofr. Michaelis merkwürdige Nachrichten in den Medical communications gegeben. — Von der amerikanischen Nachtigall (Turdus *polyglottus*) behauptet er, sie habe gar keinen eigenthümlichen Gesang, ahme aber nicht blos aller andern Vögel ihre Stimme aufs täuschendste nach, sondern auch das Weinen und Lachen der Menschen,

und

und was sie nur von Melodien eine Zeitlang hört. Sie sey von Natur überaus kirre, fliehe weder vor Menschen noch Hunden, und sey in unaufhörlicher lebhafter Bewegung. — Unsägliche Menge der neuengländischen Rebhühner (Tetrao *marilandus*), deren wohl in einem Winter im Bezirk von 5 oder 6 Stunden über 12000 Stück gefangen werden. — Fränklin's Tochter, Madame Beech, zeigte dem Marquis einen Vorrath von 2200 neuen Soldatenhemden, die von den Damen in Philadelphia eigenhändig zugeschnitten und genäht waren. Jedes Stück war mit dem Namen des Frauenzimmers bezeichnet, die es verfertigt hatte. — Ein Genfer Maler zu Philadelphia (eben der obgedachte Hr. Cimetiere) besitze das einzige Naturaliencabinet in ganz Amerika. — Auch ist da ein alter Anatome, Dr. Shovel, der sich Wachsanatomien gemacht hat. — Auch in Amerika ist das Neujahrschießen Mode: versteht sich blos unter Bedienten, Negersclaven ꝛc. — Auch sind dort die Hahnengefechte und die dabey anzustellenden Wetten zur Leidenschaft worden. Die Hahnen werden dabey, so wie in England, mit langen stählernen Spornen bewaffnet. — Von 1742 bis 80 sey die Volksmenge in Virginien von 63,000 über 160,000 gestiegen (wobey die Negerkinder, und Weiber und Kinder der Weissen nicht mitgerechnet sind). — Der Obr. Armand hielt einen schwarzen Fuchs (Canis *lycaon*), der zahm, wie ein Hund, war. — Das virginische Murmelthier (Marmota *monax*) habe so kurze und geschmeidige Rippen, daß es, ohngeachtet es beleibter scheine, als ein Haase, dennoch durch eine 2 Zoll weite Oeffnung kriechen könne. — Fränklin's Rath, die Waldungen in Virginien mit Vorsicht auszuhauen, so daß zwar Luftzug erhalten wird, die Moräste zu trock-

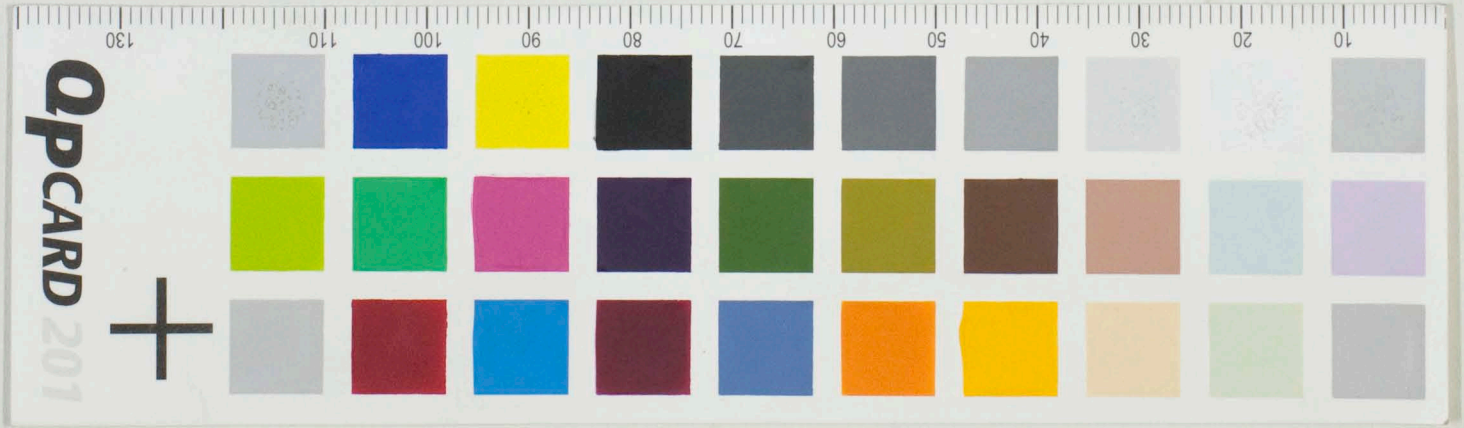
nen, aber auch sattsame Vegetation übrig bleibt, die Luft zu reinigen. — Eine Bemerkung über die allgemeinere und dauerhaftere Schönheit des Menschengeschlechts in jenem Theil von Amerika und auch im nördlichern Europa in Vergleich mit dem südlichern, zumal dem französischen. In Frankreich, sagt er, sind die Kinder ganz hübsch bis ins 7te 8te Jahr; selten aber erhalten die Mädgen ihre Schönheit bis gegen die Jahre der Mannbarkeit: ce tems est une espece de crysalide (diese Metapher paßt nicht) pendant laquelle les jolies deviennent laides et les laides jolies. — Die Colibrits saugen in Virginien vorzüglich ihre Nahrung aus dem Je länger je lieber. Sie sind blos während der Blumenzeit zu sehen. Ihr Winteraufenthalt sey noch nicht zuverlässig bekannt. — Die Abneigung der Rebellen gegen alles, was englisch hieß, gieng so weit, daß sie auch eine andere Muttersprache dafür einführen wollten. Man schlug zu diesem Behuf das Hebräische vor. — Die Wissenschaften seyen in Amerika schneller gerückt, als in Frankreich! si on comparoit, sagt der Verf., nos universités, et en général nos études avec celles des Américains, il ne seroit pas de notre intérêt de faire décider laquelle des deux nations doit être considérée comme un peuple enfant. — Umständliche Beschreibung eines, wie es scheint, von Natur durchbrochenen Felsen an den blauen Bergen (the rocky bridge), der folglich eine natürliche Brücke vorstellt, und Hypotheſen über dessen Entstehung. — Noch ein Anhang von einigen naturhistorischen Bemerkungen über verschiedene nordamerikanische Vögel (die Purpurschwalbe, Staarkrähe ꝛc.), und eine umständliche Nachricht von der Fortpflanzungsweise der weiblichen Beutelratte. Sie soll nicht einmal

volle

rolle 14 Tage trächtig seyn und ihre (5 bis 11) Junge, die sie wirft, und die dann kaum Erbsengröße haben sollen, in ihren Zitzensack aufnehmen und sie nun 10 Wochen lang drin herumschleppen, da sie dann erst laufen und fressen können. Die Mutter habe ausser dieser Zeit gar keine Zitzen, und dann immer nur so viele, als sie Junge geworfen hat, auch sollen sie ohne alle Ordnung oder Symmetrie sitzen, so daß es scheine, sie bilden sich aufs Gerathewohl an jeder Stelle des Bauchs, wo eben ein Junges sich ansaugt.

Nürnberg.

Einleitung in das Eherecht zu akademischem und gemeinnützlichem Gebrauch von Aug. Ludw. Schott. 582 Seiten in Octav. 1786. Der nur zu früh für die Rechtswissenschaft verstorbene Hr. Hofrath Schott liefert hier nicht sowohl einen Leitfaden zu akademischen Vorlesungen, als eine gemeinnützliche Arbeit für die, welche sich wegen ihres Amts mit Ehesachen beschäftigen, in einem so systematisch entworfenen und gründlich ausgeführten Werke, daß es alle seine Vorgänger weit hinter sich zurückläßt: daß der Umfang des Eherechts und seine einseitige Behandlung wegen Verschiedenheit der Quellen und Mangel an brauchbaren Gesetzen die Cultur desselben sehr gehindert, ist eine zwar richtige, aber leider auch auf mehrere Theile des Rechts anwendbare, Bemerkung. Die Einleitung handelt in vier Abschnitten vom Einflusse der Ehe auf das Staatswohl, von der Ehe als kirchlichen Angelegenheit, von den Entscheidungsquellen des deutschen Eherechts, und von den Schriftstellern über dasselbe. Nach einigen philosophischen Bemerkungen über die Ehe, als Bevölkerungsquelle, ihre Beförderung,



© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011